

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Rierspe, Rierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Walbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Bell in, Halver i. B. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 212

Inseratspreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 40 Reichspennig — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto.

Halver

Montag, den 12. September

Erscheint wochentlich 6 mal
Gratistheilen im Wochenbild
„Landmanns Sonntagsblatt“ „Herd und Scholle“
— und „Für unsere Frauen“ —

1932

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Kanzler wird in seiner Rede vor dem Reichstag auch die Nützlichkeitsfrage behandeln.

* Die Antwort Frankreichs auf die Gleichberechtigungsforderung Deutschlands ist der deutschen Regierung überreicht worden.

* Deutschland wird in Amerika einen Zahlungsausschub für 50 Millionen Mark erklären.

Der Reichstag hat das Wort!

Wenn sich jetzt der Reichstag nach zehntägiger Pause zum zweitenmal zu einer Sitzung zusammenfindet, so geschieht dies eigentlich ein wenig gegen seinen eigenen Willen. Aber er ist von zwei Seiten her unter Druck genommen worden. Einerseits ist es natürlich auf die Dauer politisch untragbar, daß der Reichstag, also der Ausdruck des politischen Willens der Nation, sich dagegen sperrt, außen- und innenpolitische Erklärungen und Willensäußerungen der Reichsregierung entgegenzunehmen, die hier im Auftrage des vom Volke gewählten Reichspräsidenten spricht und handelt. Nach seiner ersten Sitzung hat sich der Reichstag durch Beschluß seiner Mehrheit vertagt, und zwar zu dem öffentlichen Zweck, daß Verhandlungen zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum zur Schaffung einer materiellen, sachlich tragfähigen Plattform und — parlamentarisch gesehen — zur Bildung einer „Regierungsmehrheit“ im Reichstage führen würden. Diese Verhandlungen haben stattgefunden und sollen auch angeblich nicht ergebnislos geblieben sein. Aber es ist selbstverständlich, daß die Reichsregierung nun nicht einfach auf eine ganz unbefristete Zeit hinaus mit verschränkten Armen dastehen und nur zusehen, was die Führer der Nationalsozialisten und des Zentrums beschließen oder — nicht beschließen. Der Reichskanzler hat doch die für eine Reichstagsauflösung notwendige Zustimmung des Reichspräsidenten in der berühmten, übrigens gar nicht mehr vorhandenen „roten Aktentasche“ und ist natürlich entschlossen, diesen „Sturmtrupp“ dort und dann einzusetzen, wo und wann er das politisch für zweckmäßig hält. Das läßt doch schon einen Druck auf den Reichstag aus, sich in diesem Konflikt zwischen ihm und dem Kabinett irgendwie in der Entscheidung zu stellen. Dieser Druck verstärkt sich noch dadurch, daß die zu den Verhandlungen nicht „zugezogenen“ oder grundsätzlich in Opposition stehenden Parteien dieses hinauszögern der Entscheidung kaum noch länger mit ansehen wollen.

Diese sehr unterschiedliche Beurteilung der Lage und der Einstellung des gegenwärtigen Reichstages zur Regierung haben ja beim Empfang des Reichstagspräsidenten beim Reichstagsauflösung sehr deutlich in Erscheinung getreten. Herr v. Hindenburg hat nun aber die Dinge nicht zum offenen Konflikt treiben lassen, der naturgemäß in der Reichstagsauflösung einen nicht ersten Schritt andeutet. Sondern der Reichspräsident hat erklärt, daß die Verhandlungen der Parteien bis zum Dienstagmittag zu einem praktisch und politisch greifbaren Ergebnis kommen müßten, hat aber andererseits — nach der persönlichen Seite hin — erklärt, daß Herr v. Papen nach wie vor der Mann seines Vertrauens sei. Der Reichstag weiß ganz genau, daß der Reichspräsident und der von ihm geführte Reichskanzler am längeren Arm des machtpolitischen Sebels sitzen, und hat sich auch deswegen entschlossen, die Entscheidung erst noch ein bißchen hinauszuschieben; aber man weiß im „Ballotbau“ ebenso ganz genau, daß diese Taktik des Hinauszögerns nur noch für ein paar Tage möglich ist.

Von der Regierung ist dem Reichstag unzweideutig zu verstehen gegeben worden, daß er mit seiner Auflösung zu rechnen habe, wenn er — sachlich oder persönlich — der Regierung Papen irgendwelche Schwierigkeiten macht. Andererseits will der Reichstag dem Reichspräsidenten die „Arbeitsfähigkeit“ nachweisen, die naturgemäß eine sachliche sein muß und außerdem mit den Ansichten und Absichten des Reichspräsidenten übereinstimmen hat, die ja nun schon in der Notverordnung festgelegt sind. Hier liegen also Grenzen, die bei den Verhandlungen und Besprechungen der Nationalsozialisten und des Zentrums berücksichtigt werden müssen — wenn man es eben nicht zur offenen Austragung des Konfliktes kommen lassen will.

Allerdings werden bei der Aussprache über die Kanzlererklärung sich die Redner aller Parteien bereits darauf einstellen, daß es zur Auflösung und zum Wahlkampf kommt. Beides kann ja schließlich nur vermieden werden, wenn der Reichstag offen oder tatsächlich dem Druck nachgibt, der mit der oder vielmehr durch die Unterstützung des Reichspräsidenten von der Regierung Papen auf ihn ausgeübt wird. In den nächsten Tagen also geht es um die Existenz nicht etwa bloß dieses Reichstages, sondern um die, wenn man so sagen darf: Ausbalancierung der politischen Kräfte in der Verfassung und im Staatsleben überhaupt. Grundsätzlich haben auch schon die bisherigen Verhandlungsergebnisse der Nationalsozialisten und des Zentrums dahin gezeilt, den Gedanken und die Tatsache des „Präsidentenbündnisses“ nicht etwa durch eine lediglich vom „Vertrauen des Reichstages“ abhängige Regierung ablösen zu wollen. Und wenn jetzt der Reichstag das Wort haben wird, dann spricht er nicht bloß für sich, sondern ihm ist mehr als dieses in die Hand gelegt: die Entscheidung für oder gegen die politische und wirtschaftliche Verubigung unseres Vaterlandes. Von persönlichen „Stimmungen“ — so erklärt jetzt das Berliner Zentrumsorgan — dürfte diese Entscheidung nicht beeinflusst werden, und an seine Vertretung muß auch das deutsche Volk die Forderung richten, daß die Entscheidung

Eine Schicksalswoche

Die Kanzlererklärung im Reichstag.

Durch den für Dienstag geplanten Empfang der Parteiführer beim Reichspräsidenten hat sich das Programm der nächsten Reichstagsitzungen insofern verschoben, als die Aussprache über die Regierungserklärung nicht schon am Dienstag, sondern erst einen Tag später am Mittwoch stattfindet. An der Tagesordnung des Montag „Abgabe einer Erklärung der Reichsregierung“ hat sich nichts geändert. Der Kanzler wird also um 3 Uhr nachmittags mit seiner Rede beginnen, die ziemlich umfangreich sein wird, da sie nicht nur die Innenpolitik und das Wirtschaftsprogramm behandelt, sondern auch die großen Tagesfragen der Außenpolitik. Am Sonntagnachmittag wurde in Frankreich in dem Ort Meaux ein Denkmal zur Erinnerung an die Marne-Schlacht eingeweiht. Meaux war der äußerste Punkt, bis zu dem die deutschen Truppen auf dem Vormarsch 1914 vorgedrungen sind. Der französische Ministerpräsident Herriot hielt bei dieser Gelegenheit eine große Rede über die Nützlichkeitsfrage.

Auf diese Rede, so erwartet man, wird der Kanzler am Montag in dem außenpolitischen Teil seiner Ausführungen eingehen und den deutschen Standpunkt zur Nützlichkeitsfrage noch einmal vor aller Welt darlegen. Dann wird der Kanzler über die Fragen der Innenpolitik zum Wirtschaftsprogramm und zu den umstrittenen sozialpolitischen Fragen übergehen. Zum Schluß wird er über die Handelspolitik, insbesondere über die angekündigte Einfuhrregelung für landwirtschaftliche Erzeugnisse sprechen.

Vor Beginn der Sitzung am Montag haben fast sämtliche Fraktionen Sitzungen abgehalten. Dabei wird auch endgültig darüber entschieden werden, wer von den einzelnen Fraktionen als

Redner für die politische Aussprache

vorgeschickt wird. Die Sozialdemokraten haben bereits den ehemaligen Reichstagspräsidenten Loebe und den Abgeordneten Tarnow benannt. Für die Nationalsozialisten dürfte Gregor Strasser das Wort nehmen. Die Deutschnationalen werden aller Voraussicht nach den Abgeordneten Oberhofen ins Feld schicken, wenn nicht, wie verlautet, nur eine Erklärung von der Fraktion zu der Regierungserklärung abgegeben wird. Für das Zentrum dürfte der Abgeordnete Joss das Wort führen. Der ehemalige Reichskanzler Brüning wird sich bei der kommenden Aussprache zurückhalten und kaum in die Verhandlungen eingreifen. Für die Kommunisten ist der Abgeordnete Piech als Sprecher in Aussicht genommen. Es ist anzunehmen, daß die Bayerische Volkspartei ihren Fraktionsführer, den Bräutlen Leicht vorschicken wird. Für die Deutsche Volkspartei werden die Abgeordneten Dingeldey oder Hugo als Redner genannt.

Nach der Kanzlerrede wird sich der Reichstag, wie schon gesagt, auf Mittwoch vertagen. Der Tatsache, daß der Empfang der Parteiführer beim Reichspräsidenten erst am Dienstag, also erst nach der Abgabe der Regierungserklärung im Reichstag, stattfindet, wird in politischen Kreisen eine starke Bedeutung beigelegt.

Die Aussprache mit dem Reichspräsidenten

wird sich natürlich um das gesamte Programm der Regierung von Papen drehen, und Hindenburg wird wahrscheinlich einen letzten Versuch machen, die Parteien für eine rasche Durchführung dieses Programms zu gewinnen. Auf jeden Fall wird er sich Klarheit darüber verschaffen, wie die Parteiführer grundsätzlich zu diesem Programm stehen und welche Pläne sie selbst haben. Es ist also sehr wohl möglich, daß schon in dieser Aussprache eine Entscheidung über das Schicksal des Reichstages fällt, es ist natürlich ebenso gut möglich, daß die Parteiführer unter dem Druck der schweren Verantwortung, die ihnen zufällt, sich am Dienstag noch einmal zusammensetzen, um alle Möglichkeiten durchzusprechen, die

zu einer Vermeidung der Reichstagsauflösung dienen könnten. Von zuständiger Seite wird noch einmal ausdrücklich betont, daß der Empfang der Parteiführer nicht von irgendeiner offiziellen Seite angeregt wurde, sondern daß er nur auf den Wunsch der Parteiführer selbst stattfindet.

Keine vorzeitige Reichstagsauflösung.

Zum Empfang der Parteiführer beim Reichspräsidenten. Amlich wird mitgeteilt: In einigen Zeitungen wird die Möglichkeit unterstellt, daß die Reichsregierung in unaufrichtiger Weise „die zum Ziele einer Verständigung gesuchte Aussprache beim Reichspräsidenten dazu benutzen wollte, um den Reichstag nachher (d. h. nach der Regierungserklärung) sofort aufzulösen, ohne ihm die Gelegenheit zu einer Stellungnahme zu geben.“

Diese bisherige Gepflogenheiten in bestrebender Weise widerprechende Verdächtigungen der Reichsregierung muß auf das schärfste zurückgewiesen werden. Der Tatbestand ist folgender: Auf Wunsch mehrerer Mitglieder des Reichstagspräsidenten hatte der Reichspräsident sich bereit erklärt, am Tage nach der Regierungserklärung Vertreter der Reichstagsfraktionen, die gemeinsam eine arbeitsfähige parlamentarische Mehrheit bilden zu können

regierung hatte diesen Wunsch bereitwillig bejworen. Der Zeitpunkt dieser Aussprache war von den Parteien, die beim Reichspräsidenten vorstellig geworden waren, selbst gewählt worden. Er ist der Reichsregierung völlig gleichgültig. Über seine Zweckmäßigkeit sind nachher bei den obengenannten Parteien selbst Zweifel aufgetaucht, die zu mehrfachen neuen Bitten führten, die dem Reichspräsidenten zum Teil sogar durch die bereitwillige Vermittlung des Reichskanzlers vorgetragen wurden. Der Reichspräsident hat sich auch sogleich mit einer Vorverlegung des Empfangs auf einen Termin, der der Regierungserklärung vorausgehen konnte, einverstanden erklärt.

Die Annahme ist irrig, daß die Reichsregierung durch vorzeitige Reichstagsauflösung eine politische Aussprache im Reichstag zu verhindern wünscht. Die Reichsregierung sieht vielmehr einer solchen Debatte mit großem Interesse entgegen, weil sie sich von ihr eine sehr nützliche Aufklärung des deutschen Volkes verspricht und weil sie keine Möglichkeit ungenutzt lassen möchte, auch im Reichstag eine Mehrheit für ihr Programm zu finden.

Der Empfang der Parteiführer.

Diese amtliche Verlautbarung hängt mit dem Empfang von Parteiführern durch den Reichspräsidenten zusammen, der ursprünglich für Dienstag mittag angesetzt war. Reichstagspräsident Göring hatte dann den Reichspräsidenten gebeten, daß die Unterredung am Montag stattfinden möge, womit Reichspräsident von Hindenburg einverstanden war.

Ob aber dieser Termin eingehalten wird, ist ebenfalls fraglich. Nationalsozialisten, Zentrum und Bayerische Volkspartei sind nämlich zu langen Beratungen zusammengetreten. Gegenstand der Verhandlungen waren die auf nationalsozialistischer Seite bestehenden Befürchtungen, daß der Empfang der Parteiführer beim Reichspräsidenten zur sofortigen Auflösung des Reichstages ausgenutzt werden könne, wie dies im Völkischen Beobachter schon zum Ausdruck gekommen war.

Anscheinend besteht die Absicht, den Reichspräsidenten zu bitten, daß der Empfang bei ihm nicht — wie bisher geplant — am Dienstag, sondern erst später stattfinden möge. Außerdem wird geplant, die Aussprache über die Regierungserklärung doch schon am Dienstag beginnen zu lassen. Den Empfang beim Reichspräsidenten möchte man dann erst nach Schluß der Aussprache im Reichstag vor den Abstimmungen stattfinden lassen.

Schleicher will nicht Reichskanzler werden

Eine Erklärung des Reichswehrministers.

Amlich wird bekanntgegeben: Entgegen anderslautenden Gerüchten, die zur Zeit umlaufen, teilt Reichswehrminister von Schleicher mit, daß er nicht bereit ist, zu einer Verschönerung des Gedankens einer unabhängigen Präsidialregierung durch ein tatsächlich von den Parteien gebildetes Kabinett die Hand zu bieten. Er betont, daß er es als eine Untreue gegenüber dem Reichspräsidenten ansehen würde, wenn er irgend etwas tun würde, was den Bestand des jetzigen Kabinetts gefährden könnte.

Im Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen Nationalsozialisten und Zentrum zwecks Bildung einer parlamentarischen Regierung waren in letzter Zeit Gerüchte aufgekommen, daß man an General Schleicher mit dem Wunsche herangetreten sei, das Reichskanzleramt in einer Regierung zu übernehmen, die hauptsächlich aus Vertretern des Zentrums und der Nationalsozialisten bestehen sollte. Daß diese Gerüchte auf Wahrheit beruhen, beweist die oben wiedergegebene Meldung. In politischen Kreisen war bekannt, daß bei General Schleicher in letzter Zeit Aussprachen mit Führern der Nationalsozialisten und des Zentrums, u. a. auch mit dem ehemaligen Reichskanzler Dr. Brüning, stattgefunden haben. Diese Unterhaltungen galt einer Umbildung der Reichsregierung unter Führung des Reichswehrministers Schleicher. Allen diesen Gerüchten ist nunmehr durch die Erklärung Schleichers die Spitze abgebrochen.

Schluß mit dem überlebten Parlamentarismus.

Eine Verlautbarung des Stahlhelms.

Der Bundesvorstand des Stahlhelms, der am 10. und 11. September in Magdeburg versammelt war, gibt zur politischen Lage folgende Verlautbarung bekannt:

„Der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, begrüßt, daß der Reichspräsident, den Willen des Volkes erkennend, die Führung des Staates von Partei- und Sonderinteressen frei gemacht hat. Wir verlangen eine nationale Staatsführung, die sich auf sich selbst stellt und nur eine Verantwortung dem ganzen Volke gegenüber kennt. Vierzehn Jahre haben bewiesen, daß diese Arbeit nicht durch Wahlen zu erreichen ist. Darum Schluß mit dem überlebten Parlamentarismus. Wir verlangen von dieser Regierung, daß sie vorwärtsmarschiert. Handeln tut not, nicht reden und fragen. So wird sie das Vertrauen des ganzen Volkes erobern.“

AM HÖRER DER ZEIT.

Politische Zwischenfälle.

Nachdem sich das hysterische Getöse der französischen Presse über die deutschen Rüstungsforderungen etwas gelegt hat, versucht man in den Pariser Blättern den deutschen Schritt mit einem neuen Dreh abzubiegen. Man führt allerlei juristische Fäusteleien an, mit denen man beweisen will, daß Deutschlands Forderung nach Gleichberechtigung in der Rüstungsfrage rechtlich unhaltbar sei. Aber diese gerissenen Kniffe sind so durchsichtig, daß sie bisher nirgends auch nur den geringsten Eindruck machen konnten und erfolglos verhallt sind. England, Amerika und Italien zeigten sich bisher den französischen Lockungen, gemeinsam gegen die deutschen Forderungen vorzugehen, ziemlich widerstandsfähig. In der Presse dieser Länder wird deutlich starker Unmut laut über das Verhalten, das Frankreich Deutschland gegenüber wegen des Rüstungsmemorandums an den Tag legt. Der in Mailand erscheinende „Corriere della Sera“ wendet sich scharf gegen die Vormachtansprüche Frankreichs in Europa und meint ganz richtig, daß Frankreich allein unfähig gewesen wäre zu siegen, ja daß es sich ohne die Hilfe der anderen nicht einmal die eigene Existenz hätte sichern können, und daß es auch noch trotz dieser Hilfe einer Verzweiflungskrise sich nicht entziehen konnte.

In Italien ist übrigens die Meinung vorherrschend, daß die Behandlung der deutschen Forderungen ein Prüfstein für den Völkerbund sein werde, auf den man in Rom schon seit langem nicht gut zu sprechen ist. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß in der italienischen Presse in letzter Zeit wiederholt mit dem Austrittsgedanken gespielt worden ist. Die richtige Begleitmusik zu der Einschätzung der Völkerbundarbeit durch Italien findet sich in der Londoner konservativen Abendzeitung „Evening Standard“, die folgende derbe, aber treffende Ausführungen macht: Der Völkerbund bedeute für Europa nichts anderes als Herrschaft des Haders und der Eifersucht, der Verbächtigung und Intrige. Frankreich benutze den Völkerbund lediglich, um seine Vorherrschaft in Europa aufrechtzuerhalten, und dabei werde es von der ganzen Welt und dem Einfluß unterführt, den ihm andere Nationen und besonders England bereitwillig zur Verfügung stellen. Frankreich lasse alle anderen Völkerbundmitglieder für sich arbeiten. England müsse endlich überlegen, wie lange es noch ohne eigene Gefahr sich an dem „Gefangenenhund“ beteiligen könne. Die Gefahr werde stets größer, daß England in fremde Hände gerate, fremden Interessen diene und Gut und Blut für sie verschwende. Der Gang der Ereignisse auf dem Kontinent deutete auf schreckliche Wirkungen hin, falls England nicht vorsichtig vorgehe. Man müsse den Diplomaten, die in dem Völkerbund ein so ergötzliches Spielzeug sehen, eigentlich zu verstehen geben, daß das englische Volk nicht bereit sei, die Folgen über sich ergehen zu lassen.

Dabei scheint den nationalistischen Kreisen die Vorkriegsstellung Frankreichs noch immer nicht weit genug zu gehen. Senator Eccard, der ehemalige Vorsitzende des Auswärtigen Ausschusses des Senats, der noch heute diesem Ausschuss als Mitglied angehört, hat an den französischen Ministerpräsidenten einen offenen Brief gerichtet, in dem er seine schon zur Genüge bekannten Beschuldigungen gegen Deutschland fortsetzt und erweitert. Eccard erinnert an einen angeblichen Ausspruch des früheren Reichswehrministers Geßler, der im Namen des Vereins für das Deutschtum im Auslande erklärt habe, daß Deutschland ebensoviele auf Elsaß-Lothringen wie auf das Erbe der Habsburger verzichten dürfe. Der gleiche Verein organisierte in Berlin ein sogenanntes deutsches Schülerfest, das durch die Unwesenheit des Innenministers amtlichen Charakter trage, und bei dem Umzüge in elfassischen Kostümen stattfinden sollten. Diese Umzüge dienten nur dem Zweck, den Geist der Vergeltung zu schüren und den Wunsch der Wiedereroberung neu aufflammen zu lassen. Am 14. August habe General von Klauf in Birmasens 50 000 ehemalige Kriegsteilnehmer schwören lassen, ihre ganze Kraft in den Dienst der Wiederherstellung des früheren großen Deutschlands zu stellen. Emil Ludwig habe sich verbittert und vereselt von dem Deutschland von heute abgewandt, weil er es als eine Gefahr für den Frieden betrachte. Senator Eccard zieht die Schlussfolgerung, daß es Zeit sei, endlich einmal energisch gegen die deutschen „Heranforderungen“ Stellung zu nehmen. Herriot sei im Besitz aller notwendigen Unterlagen, um die fortgesetzten Verletzungen des Versailler Vertrages durch Deutschland an den Pranger zu stellen. Selbst der Reichspräsident habe sich nicht geschent, zu erklären, daß das, was deutsch gewesen, auch wieder deutsch werden müsse. Die einzige Möglichkeit, dieses langsame Abgleiten Deutschlands auf die schiefse Bahn aufzuhalten, bestehe darin, den dauernden Forderungen ein für allemal ein kategorisches „Nein“ entgegenzusetzen.

Man sieht: höher geht's nimmer. Aber vielleicht läuscht man sich auch darin noch...

Die Reichstagsauflösungen seit 1920.

Jeder Nachkriegs-Reichstag fand ein unnatürliches Ende.

Während die 13 Reichstage der Vorkriegszeit im allgemeinen einen normalen Ablauf der Wahlperiode zu verzeichnen hatten, und vorzeitige Auflösungen zu den Seltenheiten gehörten, scheint es das Schicksal aller Reichstage nach dem Kriege zu sein, daß sie sich eines natürlichen Ablaufes der Wahlperiode nicht erfreuen können. Auch jetzt wieder ist die Möglichkeit einer Auflösung des — eben erst gewählten — Reichstages, der bisher eine einzige Sitzung abgehalten hat, nach der politischen Entwicklung in den Bereich der Möglichkeit gerückt. Sollte sich der Reichspräsident dazu entschließen, von dieser Befugnis zur Auflösung auf Grund des Art. 25 der Reichsverfassung Gebrauch zu machen, so würde wie alle anderen Reichstage nach der Nationalversammlung auch dieser junge Reichstag keines natürlichen Todes sterben. Alle seit 1920 gewählten Reichstage, fünf an der Zahl, haben ein vorzeitiges Ende gefunden. Der nach Beendigung der Arbeiten der Nationalversammlung am 6. Juni 1920 gewählte Reichstag wurde Mitte März 1924 einige Monate vor dem natürlichen Ablauf der Wahlperiode durch den damaligen Reichspräsidenten Ebert durch eine vom Reichstanzler Marx gegenzeichnete Verordnung aufgelöst. Anlaß dazu war die Tatsache, daß eine Mehrheit das Verlangen der Reichsregierung ablehnte, als lebenswichtig bezeichnete Rotverordnungen über ein Sanierungsprogramm als Ganzes unverändert fortbestehen zu lassen. Die Auflösungsverfügung wurde

Deutsch ist die Saar immerdar

Treue um Treue.

Die Saarlundgebung in Koblenz.

Aus Anlaß der 12. Tagung des Bundes der Saarvereine und der großen deutschen Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet am Deutschen Ed hatte die Stadt Koblenz außerordentlich reichen Flaggenschmuck angelegt. Mit einer Mitglieder- und Vertreterversammlung in der festlich geschmückten Festhalle leitete der Bund der Saarvereine seine Jahresversammlung 1932 ein. An die Arbeitstagung schloß sich eine große öffentliche Versammlung, an der nahezu 3000 Vertreter der einzelnen Gruppen des Bundes der Saarvereine teilnahmen. Die Versammlung wurde eröffnet mit einer Begrüßungsansprache des Oberbürgermeisters der Stadt Koblenz, Dr. Rosenbahl, der die besondere Verbundenheit der Rheinlande mit dem Saargebiet

unterstrich. „Möge der Tag bald erscheinen“, so schloß er, „an dem die Saarlande wieder mit uns, mit dem deutschen Vaterland, vereint sind.“

Sodann ergriff der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. e. h. Fuchs, das Wort und überbrachte die herzlichsten Wünsche der Reichs- und Staatsregierung und sagte Dank und Anerkennung für

die unverbrüchliche Treue,

die die Saarländer dem Deutschen Reich bewahrt haben. Das Kapitel über das Saargebiet, so führte er u. a. aus, ist eines der unglücklichsten und unglücklichsten in dem Versailler Nachspruch. Man hat ein urdeutsches Gebiet vom Mutterlande losgerissen, damit es fünfzehn Jahre lang überlegen soll, ob es zu seinem Vaterlande zurückkehren oder eine Regierungsform beibehalten will, die gänzlich unmöglich ist, oder ob es sogar zu einem fremden Lande gezwungen wird. Heute wäre es Zeit, dieses traurige Kapitel aus der Welt zu schaffen. Wenn in dieser Woche die maßgebenden Völker sich entschließen können,

das Saarland an Deutschland zurückzugeben,

so würde das eine gewaltige Bedeutung für den Frieden der Völker und auch für die Verständigung mit dem Nachbarn haben. Eine solche Tat wäre wertvoller als alle Konferenzen. Leider sehen wir aber nirgendwo eine Möglichkeit, daß so etwas geschieht. Es bleibt also die Entscheidung durch den Stimmentzettel, und wie diese Ent-

scheidung ausfallen wird, darüber kann kein Zweifel sein, im Saargebiet wie im ganzen deutschen Volk.

Darauf wurde ein Begrüßungstelegramm des Reichspräsidenten von Hindenburg verlesen. Außerdem war eine ganze Anzahl Telegramme und Begrüßungsschreiben aus allen Kreisen im Deutschen Reich eingegangen, in denen der Wunsch der baldigen Wiedervereinigung des Saarlandes mit dem Mutterlande zum Ausdruck gebracht wurde. Den Höhepunkt der Tagung brachte

die große deutsche Kundgebung am Deutschen Ed, zu der etwa 25 000 Menschen versammelt waren. Senatspräsident Andreas, der erste Vorsitzende des Bundes der Saarvereine, hielt die Begrüßungsansprache und erklärte, das Saargebiet werde dem Reich wiedergegeben werden durch die Einigkeit und Treue des Saarvolkes, das sich zur Volksabstimmung rüste, die 1935 ein Ende machen werde mit dem

Spur der aufgezogenen Fremdherrschaft.

Pfarrer Wilhelm aus Wehrden (Saar) hielt die Festansprache. Die deutsche Saarbevölkerung halte treue Wacht an der Westfront, bis durch die Abstimmung alle Absichten Frankreichs auf dieses Land zunichte geworden seien. Wie der Saarländer trotz aller Leiden und Verbürdungen und Lockungen dem Reich die Treue halten, so erwarte er, daß auch ganz Deutschland für das Saargebiet einstehe und ihm die Treue halte. Der Redner schloß mit dem Rufe: „Höre, Mutter Germania, die Saar, deine Tochter, ruft nach dir! Sie will wieder zu dir! Bedingungslos, reiflos, auf immer!“

Im Anschluß an die Festrede wurde

eine Entschließung

verlesen, in der es heißt, daß die Bestimmungen des Versailler Vertrages über das Saargebiet überholt sind. Das Volk an der Saar hat einseitig und einmütig fortgesetzt die Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche Herrschaft gefordert. Es hat dreizehn Jahre vergeblich auf die Berücksichtigung seines klar zutage liegenden Willens gewartet und rüft sich nunmehr zu der im Versailler Vertrag vorgesehenen Volksabstimmung. Dann wird sich kein Zweifel mehr über seinen Willen hervorwagen können.

Die Brüder und Schwestern im Reich schauen mit Bewunderung auf den Kampf für Volkstum und Freiheit, der an der Saar geführt wird, und schwören den Volksgenossen: Treue um Treue.

Fest der deutschen Schule

BDV.-Fest im Deutschen Stadion.

Eine Botschaft Hindenburgs.

Das Deutsche Stadion in Berlin-Grünwald stand am Sonntagmorgen im Zeichen des blauen Wimpels des Vereins für das Deutschtum im Auslande. An dem vom BDV, Landesverband Mark Brandenburg, veranstalteten „Fest der deutschen Schule“, das die Aufgabe hatte, die Verbundenheit der deutschen Schulen im In- und Auslande darzutun, wirkten 12 000 Kinder der höheren, mittleren und Volksschulen Berlins mit. Trotz des regnerischen Wetters wohnten etwa 50 000 Menschen den Vorführungen bei. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man den Reichsinnenminister Freiherrn v. Gayl, Reichsernährungsminister Freiherrn v. Braun, Reichsfinanzminister Graf v. Schwerin-Krosigk, den Chef der Heeresausbildungsabteilung, Oberstleutnant Weber, sowie Vertreter sämtlicher übrigen Reichsministerien und der preussischen Staatsregierung.

Oberbürgermeister Dr. Sahm erwähnte in seiner Ansprache die Jugend, nicht zu vergessen, daß die Not der Zeit die deutschen Auslandsschulen und damit die Pflege deutscher Sprache und deutscher Eigenart auf das schwerste bedrohe. Der ganze Welt müsse der Gedanke eingehämmert werden, daß die Deutschen ihre Aufgabe, für den Schutz der Brüder draußen zu sorgen, sehr ernst nehmen. Wir bitten nicht, so erklärte Dr. Sahm, wir fordern für die Deutschen im Auslande mit Recht deutsche Art und deutsche Sprache ungehindert zu pflegen. Der deutschen Jugend aber rufe ich zu: „Kein Unglück kann uns rauben das Vertrauen! Stolz auf die Taten der Vergangenheit sollst Jugend du in Freiheit neu erbauen — ein Reich der deutschen Größe für alle Zeit!“

Reichsinnenminister Freiherr v. Gayl sprach im Namen der Reichsregierung und der preussischen Regierung dem BDV. herzlichsten Dank dafür aus, daß er es zum ersten Male unternommen habe, im großen Maßstabe ein Fest der Jugend aufzuheben, das dem Gedanken an die Millionen deutscher Volksgenossen außerhalb der Grenze des Reiches gewidmet sei. Im Auftrage des Reichspräsidenten

ten verlas er eine Botschaft, in der der Reichspräsident den Wunsch ausdrückt, daß die Feier als kraftvolles Bekenntnis zum deutschen Volkstum diesseits und jenseits der Reichsgrenze zur Festigung der Bande dienen möge, die uns mit unseren deutschen Brüdern im Auslande verbinden. Die Jugend möge die Ueberzeugung mitnehmen, daß nur zielbewusstes treues Zusammenhalten aller Volksgenossen über die Meinungsverschiedenheiten des Tages hinweg unserer deutschen Nation den Weg zum Wiederaufstieg bahnen könne. Der Minister führte weiter aus, das oft und gern mit Begeisterung gesungene Lied: „Deutschland, Deutschland über alles“ bedeute nicht, daß wir uns über andere Völker hinwegsetzen. Es solle heißen, daß Deutschland über alles in unserm Herzen steht, daß wir eine Liebe haben, die Deutschland heißt, einen Wunsch, Deutschland zu dienen unser Leben hindurch und eine Sehnsucht nach Freiheit und Zukunft unseres Volkes. Nur wenn wir die Begeisterung solcher Stunden nutzbar machen der künftigen Arbeit, dann werden die Millionen deutscher Volksgenossen nicht nur mit Stolz auf das Vaterland sehen, sondern sie werden an uns den Halt finden, den sie brauchen, um den schweren Kampf zu bestehen. Wenn wir mit unserem ganzen Sein für Deutschland eintreten, dann geht auch der Traum in Erfüllung, der in unserem Herzen lebt von einem freien und glücklichen Deutschland.

Reichsminister a. D. Dr. Geßler, der erste Vorsitzende des BDV, hob in seiner Ansprache hervor: Je früher die Jugend, die Trägerin der Zukunft, ihren Blick aus dem Hader und der Enge der Heimat hinausrichte auf die Millionen unseres Volkes, die draußen den Kampf für das Deutschtum kämpften, um so größer sei die Hoffnung, daß die Sache des Deutschtums im Auslande dem ganzen deutschen Volke zur Herzenssache werde.

Als Vertreter aller Auslandsdeutschen vereinte Senator Dr. Strunf-Danzig mit dem Ruf: „Helft der deutschen Schule im Auslande!“ den innigen Dank für die bisherige Hilfe des BDV. Die Auslandsdeutschen würden ihrer göttlichen Bestimmung gemäß deutsch bleiben trotz der Theorien, die aus den Völkerbundstagungen über die Auf- jaugung der Minderheiten entwickelt würden.

im Reichstag verlesen. Dieser erste Nachkriegs-Reichstag hat insgesamt 411 Sitzungen abgehalten. Der Reichstag der zweiten Wahlperiode, der dann am 27. Mai 1924 zusammentrat, brachte es nur auf 29 Sitzungen; seine Arbeiten endeten durch ein Auflösungsdekret, in dem zum Ausdruck gebracht wurde, daß „parlamentarische Schwierigkeiten die Beibehaltung der gegenwärtigen Regierung und gleichzeitig die Bildung einer neuen Regierung auf der Grundlage der bisher befolgten Innen- und Außenpolitik unmöglich machen“. Da dieser Reichstag zur Zeit der Auflösung nicht versammelt war, erlangte die Verordnung ihre Wirksamkeit durch Zustellung an den Reichstagspräsidenten. Die mit den Neuwahlen am 7. Dezember 1924 einsetzende dritte Wahlperiode endete nach 3½ Jahren wieder durch eine Auflösung, die Reichspräsident von Hindenburg unter Gegenzeichnung des Reichstanzlers Marx am 31. März 1928 vollzog, weil „nicht zu erwarten war, daß der Reichstag noch weitere große gesetzgeberische Arbeiten in dieser Wahlperiode zum Abschluß bringen würde“. Hier lag eine Art verschleierter Selbstauflösung vor, weil der Reichstag trotz Kenntnis von seiner bevorstehenden Auflösung noch ein Rotprogramm der Regierung genehmigte. Dieser dritte Reichstag trat zu insgesamt 415 Vollsitzungen zusammen. Die Neuwahl vom 20. Mai 1928 brachte einen Reichstag zustande, der bei etwa zweijähriger Lebensdauer 204 Vollsitzungen abhielt. In der Sitzung vom 18. Juli 1930 verlas, nachdem das Parlament die Außerkraftsetzung von Rotverordnungen verlangt hatte, Reichstanzler Brüning aus der

berühmten Roten Mappe die Auflösungsverordnung, die auf dieses Verlangen zurückging. Die Rotverordnungen wurden bald darauf mit geringen Änderungen erneut erlassen. Der Reichstag vom 14. September 1930 ist am 4. Juni aufgelöst worden, weil er nach dem Ergebnis der vorher verfolgten zahlreichen Länderwahlen offensichtlich nicht mehr dem politischen Willen des deutschen Volkes entsprach. Abgesehen von den 180 Vollsitzungen der Nationalversammlung haben die bisherigen fünf Nachkriegs-Reichstage insgesamt 1123 Vollsitzungen abgehalten. Der neue Reichstag hat nun zwar den Willen des Volkes nach dem neuesten Stande zum Ausdruck gebracht, doch zeigen sich Schwierigkeiten in der Frage der Regierungsbildung. Das deutsche Volk wird alsbald erfahren, ob dieser neue Reichstag den traurigen Ruhm für sich in Anspruch nehmen kann, mit einem halben Duzend Vollsitzungen das kurzlebige aller deutschen Parlamente gewesen zu sein. In parlamentarischen Kreisen kursiert das Scherzwort: Wenn es auch keine Lösung gibt, so doch wenigstens eine Auflösung!

Ein unheimlicher Gast.

Vorsicht — spinale Kinderlähmung!

Vom Landesauschuss für hygienische Volksbelehrung in Preußen wird geschrieben: Ein unheimlicher Gast pflegt alljährlich um die Herbstzeit die deutsche Kindermwelt heim-zufuchen: die spinale Kinderlähmung. Auch

bringen. Auch die kleinste Gabe ist herzlich willkommen. Spenden können entweder unmittelbar auf das Postcheckkonto „Volksspende Kiobe“, Berlin Nr. 126 000, oder auf das Reichsbankgironummer der genannten Stelle eingezahlt werden; auch nehmen alle Banken, Reichsbankniederstellen, Sparkassen, Postanstalten und die sonst durch Aushang gekennzeichneten Stellen Beiträge entgegen.

Dem Ehrenauschuß sind u. a. folgende Persönlichkeiten beigetreten: Braunweiler, Regierungspräsident z. D., Vorsitzender der Vereinigung Deutscher Arbeitgeberverbände, Dr. Cuno, Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg, Frau Margarethe Dammann, 1. Bundesvorsitzende des Deutschen Frauenbundes, Berlin, Professor Dr. Freiherr von Freytag-Loringhoven, M. d. R., Breslau, Dr. Seidler, Präsident des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Dr. Heinemann, Präsident des Norddeutschen Lloyd, Bremen, Dr. Müller, Präsident des Deutschen Städtetages, Berlin, Dr. Kofellus, Generalkonsul, Bremen, Franz Seidel, 1. Bundesführer des Stahlhelm, Magdeburg, von Schröder, Admiral a. D., Berlin, Geheimrat Professor Dr.-Ing. e. h. Schmitt, Berlin, Dr. Stallung, Geh. Kommerzienrat, Oldenburg, Frau von Trepitz, Feldasing bei München, Dr. Albert Bögl, Dortmund.

Vokales und Provinzielles.

Halver, den 12. September 1932.

Die beständige Jahreszeit.

Was man jetzt so mit dem Wetter erlebt, läßt das alte, auch in Bauernregeln verankerte Wort, daß es keine ständige, gleichmäßige Jahreszeit gebe als die Septemberzeit, durchaus gerechtfertigt erscheinen. Im September kann es warm sein oder auch nicht, kann es regnen oder auch nicht, aber was einmal von Wetter auf der Tagesordnung ist im September, bleibt bestimmt für längere Zeit erhalten. Im vorigen Jahre war der September alles andere eher als freundlich, aber dafür blieb er dann auch durchweg unfreundlich, also wiederum „beständig“.

Diesmal aber ist mit dem September etwas ganz Besonderes los: nicht nur, daß er wieder beständig ist, nämlich beständig heiß, nein, er ist sogar von einer Hitze, die selbst den berühmten ältesten Leuten Respekt einflößt, weil sie in ihrer vielfährigen Erfahrung so etwas noch nicht mitgemacht haben. Hochsommer ist eine Kleinigkeit dagegen, und dabei nähern wir uns bereits der Monatsmitte, und es ist noch gar nicht abzusehen, wie es weiter werden soll. Man ist wirklich in einiger Verlegenheit, wie man diesen September anreden soll: sagt man Herbst zu ihm, oder bleibt es bei Hundstagsommer? Aber ganz gleich, wie das sein mag: wer recht in Freuden wandern will, sollte sich jetzt aufmachen und hinausziehen in die immerhin ja herblicher werdende Landschaft, die in den herrlichsten Farben prangt und jeden wahren Naturfreund bezaubern muß. Und noch ein Gutes hat solche Herbstwanderung: man trifft nicht mehr so viele zwecklose Menschen, die gelangweilt herumstehen in der Gotteswelt. Die Septemberwanderung ist das „Verreisen“ der wirklichen Naturgenießer, und von den „Stadträdern“, wie sie im Süddeutschen unten sagen, sind nicht allzu viele dafür zu haben, weil das weder mit Bars noch mit Kurlonzeren verbunden zu sein pflegt.

Ein freundliches Wort muß im Zusammenhange damit von den Wetterpropheten gesagt werden: sie haben diesmal, wie das wiederholt hervorgehoben worden ist, ihre Sache ausgezeichnet gemacht und verdienen mehr als nur einen Lobstrich für die richtige Sommerprophetie, wenn es auch ein bißchen heiß ist infolge dieser Prophezeiung. Aber das wichtigste soll erst noch eintreffen, und es ist aufs innigste zu wünschen, daß die Propheten auch hierin nicht veragen. Wenn nämlich der September so schön ist wie unser jetziger, soll auch der kommende Frühling, schon vom März angefangen, besonders schön werden, was durchaus sympathisch wäre. Und weiter ist zu bemerken, daß es auch einigermaßen auf den 29. September, den Michaelistag, ankommen wird: an diesem Tage wird es nämlich leicht regnen müssen, wenn wir einen milden Winter bekommen sollen. Aber das ist nicht mehr Sache der modernen Wetterpropheten, sondern steht bereits in den alten Bauernregeln, die durchaus nicht so gering schätzbar zu behandeln sind, wie man das vielfach tun möchte. Wir wagen freilich nicht, zu behaupten, daß das mit dem Michaelistagen immer stimme und glatt ausgehe, aber wir wünschen, daß es so sein möge, denn den milden Winter könnten wir in dieser durchaus nicht milden Zeit gut gebrauchen.

—* Führerschein für Kleinkraftwagen? Wer auf öffentlichen Wegen ein Kraftfahrzeug führen will, bedarf der Erlaubnis der zuständigen Behörde. Der Schutz des Publikums erfordert, daß Kraftfahrzeuge nicht von Personen geführt werden, die wegen körperlicher oder sittlicher Mängel zum Führen nicht geeignet sind, außerdem muß der Führer den Befähigungsnachweis darüber erbringen, daß er mit der Einrichtung und Bedienung des Fahrzeuges vertraut ist. Für den Führer eines Kleinkraftfahrzeuges besteht nach den heutigen Bestimmungen kein Fahrerlaubniszwang. In absehbarer Zeit wird aber die Frage geprüft werden müssen, ob der Führerscheinzwang nicht auch auf Kleinkraftwagen ausgedehnt werden muß. Es gibt heute Kleinkraftwagen, so schreibt Regierungsassessor Dr. Kolb, Eßlingen, in der Württembergischen Zeitschrift für Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege, die sich im Bau von den führerscheinpflichtigen Motorrädern nur noch unwesentlich unterscheiden und mit denen sich Höchstgeschwindigkeiten von 80 bis 120 Kilometer erzielen lassen. Die Technik hat heute einen solchen Stand erreicht, daß die Unterscheidung der Kraftwagen hinsichtlich des Fahrerlaubniszwanges ihre innere Berechtigung verloren hat. Der bisherigen Regelung haftet aber noch ein anderer Mangel an, der mit dieser mehr technischen Seite nichts zu tun hat. Die Kleinkraftwagen bedürfen nach den gesetzlichen Bestimmungen der Zulassung eines polizeilichen Kennzeichens. Da die Zulassung nicht notwendig vom Führer beantragt werden muß, hat die Zulassungsbehörde häufig gar keine Möglichkeit, sich über die Eignetheit des Führers zum Führen eines Kleinkraftwagens ein Bild zu machen. Auf diese Weise ist es möglich, daß Personen ein Kleinkraftwagen führen können, die durchaus ungeeignet sind und niemals einen Führerschein bekommen würden. Die Verordnung steht wohl vor, daß die Führung von Kleinkraftwagen dauernd oder zeitweise unterlagert werden kann, wenn Tatsachen festgestellt werden, welche die Annahme rechtfertigen, daß eine Person zum Führen von Kleinkraftwagen ungeeignet ist. Diese Vorschrift verhindert aber nicht, daß ungeeignete Personen lange Zeit ein Kleinkraftwagen zu führen in der Lage sind, bis endlich die Behörde anläßlich eines Verkehrsunfalles die Ungeeignetheit feststellen kann. Eine Vorfrage gegen diese Gefahr könnte in der Weise getroffen werden, daß der Führer eines Kleinkraftwagens persönlich die Zulassung beantragt und ein ärztliches Zeugnis über seine körperliche Eignetheit vorlegen muß, damit ist allerdings noch nicht verhindert, daß eventuell eine andere Person führt. Man wird deshalb

über kurz oder lang sich dahin schlüssig werden müssen, ob man nicht eine allgemeine Führerscheinpflcht für Kraftfahrzeuge aller Art einführen will.

—* Die unerträgliche Not der Rentenempfänger. Der Präsident des Reichsausschusses an den Reichskanzler. Die Auswirkungen der durch Notverordnung verfügten Kürzung der Unterzugsätze, besonders der Kriegsbeschädigten- und Sozialrenten, hat den Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses Dr. Dr. Kapler veranlaßt, an den Reichskanzler ein Schreiben zu richten. Das Schreiben weist darauf hin, in welchem Maße die Not durch die Kürzung der Renten gestiegen ist. „Vor allem in Industrie- und Städten haben die evangelischen Pfarrer im Norden und Süden des Reiches in ihrer seelsorgerischen Tätigkeit einen erschütternden Eindruck von der bis zur Unerträglichkeit gesteigerten Not der verschiedenen Gruppen der Rentenempfänger empfunden. Verschiedene Kirchentreise erwarten von der evangelischen Kirche, daß sie ausspricht, daß das, was jetzt noch gewährt wird, nicht mehr zum Leben ausreicht, sondern ein langsames Verhungern und Verzweifeln mit allen möglichen Folgen bedeutet. Eine südwestdeutsche Kirchenregierung hat beschlossen, „angesichts der schreienden Not der Kleinrentner, Krisenfürsorgeberechtigten und bedürftigen Mieter infolge der neueren gesetzlichen Maßnahmen“ den Kirchenausschuß zu bitten, bei den zuständigen Stellen zwecks baldiger Verringerung der Notstände mit Entschiedenheit vorstellig zu werden. Die Antragsteller sind überzeugt, daß derartige Entbehrenungen nur auf aller kürzeste Zeit getragen werden können, und auch nur dann, wenn alle Kräfte unseres Volkes zu ähnlichen Opfern herangezogen werden.“ Der Präsident des Kirchenausschusses richtet an den Reichskanzler die dringliche Bitte, aus diesen Anträgen den Ruf zur baldigen Hilfe für die von bitterer Not betroffenen Volkskreise zu vernehmen und ihm tunlichst bald Folge zu geben. Der deutsche Evangelische Kirchenausschuß sei auch bei dieser eindringlichen Bitte von dem ernststen Willen geleitet, für die Notleidenden einzutreten und der Wohlfahrt des Reiches zu dienen.

—* Kühle Abende. Die Abende werden bereits recht kühl, im Gegensatz zu den sich mitunter noch sommerlich gestaltenden Tagen. Da heißt es: sich in acht nehmen! Wenn man am warmen Nachmittag ausgeht, darf man sich nicht scheuen, die Ueberragende mitzunehmen, denn eine kleine Verspätung kann leicht zu großen Erkältungen führen. Die sommerlichen Biergärten sind zwar noch besetzt und das mit Recht; denn eben jetzt, wo abends noch kühle Lüftchen wehen, kann man sich noch erholen, wenn man tagsüber drückende Stubenluft geatmet hat. Wer aber die bei vielen übliche Nachkur im Seebad jetzt unternimmt, der mag sich ganz besonders mit schützender Garderobe versehen, um nicht statt der Nacherholung eine Erkältung sich zuzuziehen. Gerade beim Wechsel der Jahreszeit pflegen sich die meisten, gegen das Wetter nicht abgehärteten Personen krank zu machen. Da ist man mit der Garderobe nicht ordentlich eingerichtet, und man geht zu warm oder zu leicht angekleidet. Hierbei sei auch gleich die Mahnung ans Herz gelegt, sich beizeiten auch die Anfertigung der Herbst- und Wintergarderobe zu bemühen. Später haben die Schneider alle Hände voll zu tun. Wer jetzt kommt, wird noch rechtzeitig bedient. Später ist es den Schneidern und Modistinnen nicht möglich, selbst ihren alten Kunden alles zur Zeit zu liefern, wenn sie alles mit einem Male machen sollen. Da müssen sie zu allerhand Ausreden greifen und ihre Besteller trotzdem im Stich lassen.

—* Vereinfachung und Verbildung der Verwaltung durch die neue Notverordnung der Preuß. kommissarischen Regierung behandelt der Präsident des Preuß. Landkreistages Dr. von Stempel in der „Deutschen Allgem. Zeitung“ kritisch und führt u. a. aus: Abgesehen davon, daß es zweifelhaft erscheint, ob für eine Verwaltungsreform der Weg der Notverordnung richtig gewählt ist, obgleich wiederholte Reformversuche im Parlament gescheitert waren, stellt sich das jetzige Gesetzgebungswort als eine Teilreform von nicht besonders großen Ausmaßen dar, das zudem für die Kreisverwaltung ohne erhebliches Interesse ist. Es ist bedauerlich, daß, wenn überhaupt schon an die Verwaltungsreform herangetreten wurde, nicht ganze Arbeit geleistet und daß insbesondere eine Reform der Selbstverwaltung unterblieben ist. Solche Teilreformen dazu noch in der Reihenfolge, daß man zunächst eine Regionalreform (Zusammenlegung der Landkreise) und 4 Wochen später eine staatliche Behördenreform verabschiedet, erscheinen ungewöhnlich. Die Neueregeln auf dem Gebiete der Staatsverwaltung, um die in der Hauptsache es sich jetzt allein handelt, sind an sich genommen zu begrüßen. Die Abgrenzung der Zuständigkeiten zwischen Oberpräsident und Regierungspräsident und die stärkere Entlastung des Oberpräsidenten erscheinen richtig, ebenso wie die Vereinfachung und Abkürzung des Instanzenweges. Die Auflösung von parallelen Sonderbehörden und der kollektiven Abteilungen der Regierungen bringen gleichfalls eine Vereinfachung ebenso wie die Zusammenlegung staat. Kreisbehörden beim Landrat. Ueberragung von Zuständigkeiten höherer auf untere Behörden stellt eine schon lange geforderte Vereinfachung dar. Wie weit eine Ersparnis eintritt, läßt sich nicht ohne weiteres übersehen. Die Stärkung der Stellung des staatlichen Landrats hat auf die Kommunalverwaltung der Landkreise jedenfalls keinen unmittelbaren Einfluß. Gerichte, die von einer Vereinfachung des Vorschlagsrechts der Kreistage für die Befreiung freier Landratsämter wissen wollten, sind erfreulicherweise nicht verwirklicht. Wegen der weit überwiegenden Bedeutung der Kreisverwaltung gegenüber der staatlichen Landratsverwaltung, die jene trotz Stärkung der staatlichen Kreisinstanz durch die neue Verordnung auch künftig praktisch beibehalten wird, und mit Rücksicht auf die hieraus folgende Forderung nach Kommunalisierung des Landrats wäre ein solcher Schritt auch völlig unverständlich gewesen. Das Gesetzgebungswort läßt die von der Selbstverwaltung erhobene Forderung auf Uebertragung einer Anzahl staatlicher Aufgaben auf kommunale Organe unberücksichtigt. Ein großer Wurf ist mit der Notverordnung jedenfalls nicht getan.

Große Zuchtviehversteigerung

am 14. Oktober 1932 in Hamm i. W.

Die nächste am 14. Oktober 1932 in Hamm i. W. stattfindende große Zuchtviehversteigerung wird eine besonders hohe Auftriebszahl schwarzbaunten Rindviehs aufweisen. Die Auswahlkommission hat in den besten Herdbuchstäben der Provinz die 50 besten Bullen ausgewählt. Besonders groß wird diesmal der Auftrieb der weiblichen Tiere sein. Ueber 100 erstklassige Zuchtkühe und Rinder gelangen zur Versteigerung. Da die Tiere teils frischmelk und teils trocken sind, so bietet sich sowohl für Zucht- wie für Abmelkstätte eine glänzende Gelegenheit zum Ankauf erstklassigen Materials. Mit Rücksicht auf die hohe Auftriebszahl dürfte auch mit niedrigen Preisen zu rechnen sein.

Salver

—* Sein 73. Lebensjahr konnte am 8. Sept. unser Mitbürger, Sattlermeister Theodor Bürger, Ecke Frankfurter- und Kronprinzenstraße hier selbst, vollenden. Noch nachträglich unsern Glückwunsch.

+ Generalversammlung des Landwehrvereins. Am Sonntag nachmittag hielt der hiesige Landwehrverein in seinem Vereinslokal Fasbender eine gutbesuchte Generalversammlung ab. Bekanntlich hatte der Vorstand in letzter Versammlung sein Amt zur Verfügung gestellt u. war bis zur heutigen Tagung mit der Geschäftsführung des Vereins betraut worden. Als Versammlungsleiter zu Punkt 1 der Tagesordnung „Vorstandswahl“ wurde Rektor Lueg bestimmt. Selbiger eröffnete die Beratungen mit begrüßenden Worten und bat die Verhandlungen ruhig und sachlich zu führen. Aus der Mitte der Versammlung wurde der Antrag gestellt, den bisherigen Vorstand in corpore wieder zu wählen. Diesem Antrag wurde einstimmig stattgegeben. Damit war das Vertrauen dem bisherigen Vorstand wiedergegeben. Kam. Lueg richtete nun an letzteren die Frage ab sie ihr Amt weiter zu führen bereit seien, sie mußten sich bei diesem Vertrauensbeweis vom Geiste der Kameradschaft leiten lassen. Nach kurzer Pause erklärte der bisherige Vorsitzende Kam. Corn. Schürmann, daß der Vorstand bereit sei die Leitung des Vereins wieder zu übernehmen, dankte für das entgegengebrachte Vertrauen und versprach den Verein auch weiterhin im Sinne echter Kameradschaft zu leiten. Nunmehr übernahm der wieder in sein Amt eingesetzte Vorstand die weitere Leitung. Unter Punkt 2 Festangelegenheit wurde beschlossen am Sonntag, den 2. Oktober ein eintägiges Stiftungsfest zu feiern. Die Vorarbeiten wurden einer Kommission übertragen. Unter Verschiedenes wurde angeregt, daß denjenigen Kameraden, die durch die wirtschaftliche Not nicht in der Lage seien ihren Vereinsverpflichtungen nachzukommen, unbehinderte Teilnahme am Fest gewährt werde. Der Vorstand gab die Erklärung ab, daß alle Kameraden herzlich willkommen seien und keiner zurückgewiesen werden würde. Mit einem Hoch auf die Kameradschaft und unser geliebtes Vaterland wurde die Versammlung geschlossen.

— Die am Samstag abend abgehaltene Versammlung des Schwimmvereins Halver 1931 hatte einen nicht allzuguten Besuch zu verzeichnen. Da das eigentliche Bad bereits seiner Bestimmung übergeben, will man zum weiteren Ausbau der Anlagen schreiben. So soll der oberhalb der Anlage liegende Sumpf ausgehoben und mit dem jetzigen Vorwärme- und dem ursprünglich vorgesehenen Planschbecken zu einem großen Vorwärmebecken mit vereinigt werden. Links und rechts die Wiesen zu Spiel- und Liegewiesen mit entsprechenden Anlagen hergerichtet werden, sodaß also die Anlage um ein Beträchtliches vergrößert wird. Um das Bad herum und vor den Umkleekabinen sollen Fliesen gelegt, sodann wird ein Kinderplanschbecken hergerichtet, um auch den Kleinsten das Baden zu ermöglichen. Mit den Arbeiten will man un verzüglich beginnen und erwartet man eine rege Beteiligung. Arbeitende, die mindestens 30 Stunden leisten, sind für den Rest dieses Jahres beitragsfrei, wogegen andere monatlich 50 Pfg. zahlen. Zwecks Abschluß einer Versicherung will man einen Herrn von Reptun-Lüdenscheid na hier bitten, der über die Angelegenheit einer dann einzuberufenden Versammlung Aufschluß geben wird.

—* Ehringhausen. Die vier Ortsvereine (Landwehrverein, Turnverein, Gesangverein und Feuerwehr) hatten gestern Abend zu einer gemeinschaftlichen Feier eingeladen. Dieser Einladung war man äußerst zahlreich gefolgt, sodaß das Vereinslokal bis auf den letzten Platz besetzt war. Das Lüdenscheider Stadt. Orchester leitete mit einem flotten Marsch die Feier ein. Ein aus 17 Nummern bestehendes Programm wurde dann durch Mitglieder des Turnvereins und des Gesangvereins Teutonia abgewandelt. Man sah gut ausgeführte Stab-, Geräte- und Freilichtgymnastik der Turner und Turnerinnen, hörte bestens vorgetragene Sängersöhre und Volkslieder, u. a. den schwierigen Chor „Wilde Jagd.“ Ein von beiden Vereinen vorgeführtes Festspiel „Jahnenichwur“ erntete reichen Beifall. Im Verlaufe des 1. Teiles nahm der Vorsitzende des Landwehrvereins, Herr Wilh. Förster jr., das Wort zu einer Ansprache. Er begrüßte die in so reicher Zahl erschienenen Gäste; die große Beteiligung beweiße, daß der Plan einer gemeinschaftlichen Feier auf guten Boden gefallen sei. Er wies auf die gute Kameradschaft hin, die in unseren Vereinen herrsche, sprach des weiteren von der Notzeit, in der wir jetzt leben und die von uns allen Opfer erfordere. In diesem Opferseim seien uns die Kriegsgefallenen die besten Vorbilder, die für ihr Vaterland und für uns Alle ihr Leben dahingaben. Der Redner bat die Anwesenden, den Toten einen Augenblick stiller Erinnerung zu weihen. Ein passender Prolog wurde hier von einem Turnbruder unter leiser Begleitung der Musik gesprochen. Redner schloß seine Ansprache mit dem Wunsch auf baldige Besserung der Lage des Vaterlandes und einem Hoch zu dessen Ehren. Gegen 11 Uhr war das Konzert beendet, sodaß die Tanzlustigen auch auf ihre Kosten kamen. Die Fete ist im ganzen harmonisch verlaufen und wird sicher dazu beitragen, das Gemeinschaftsgefühl in den hiesigen Vereinen und damit unter der Bürgerschaft zu bestärken.

Kierspe

—* Zu den Kirchenwahlen läuft die Frist für die Eintragung in die Wählerliste am Samstag, den 17. d. M. ab.

—* Der Dienstadtverein hielt im Hotel Plate eine Versammlung ab. Die Tagesordnung sah die Besprechung allgemeiner züchterischer Fragen vor. Aus der Aussprache ging hervor, daß der Ertrag an Honig in diesem Jahre kein guter sein wird und jedenfalls hinter den Erwartungen zurück bleiben wird. Sodann wurde darauf hingewiesen, daß die Verhandlungen wegen Zuteilung steuerfreier Zuckers noch nicht zum Abschluß gekommen sind.

—* Einbruch. In der Nacht von Freitag auf Samstag wurde bei Ewald Menger in Werfelscheid ein Einbruch verübt. Der oder die Täter hatten es zweifellos auf ein in der Scheune stehendes Motorrad abgesehen. Da der Transport aber offenbar Schwierigkeiten ergeben hatte, hat man ein Fahrrad mitgenommen. Die angefallenen Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen.

Breckersfeld

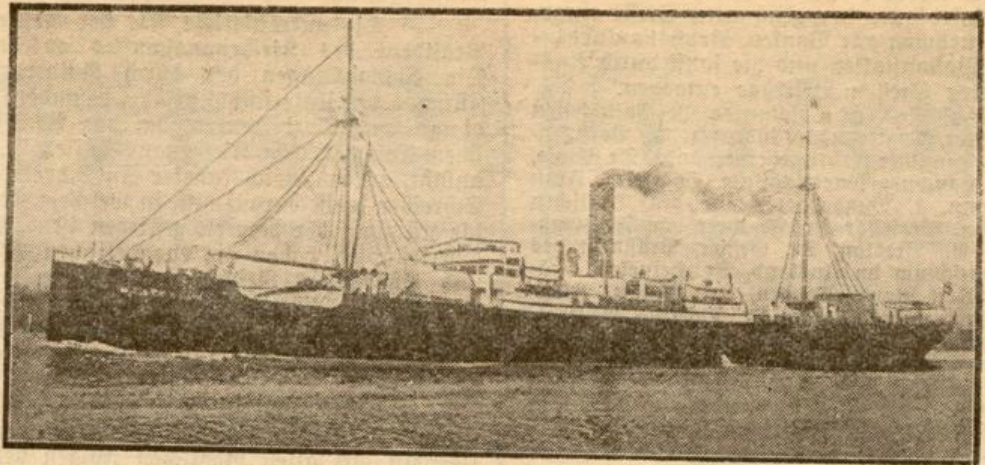
—* Das kolossal stark eintretende Sturm- und Regenwetter verursachte Sonntagnachmittag eine längere Lichtstörung. Am Hotel Böbing brach ein stärkerer Ast des in der Nähe der Hochspannung stehenden Baumes ab und legte sich quer über die Leitungsdrähte. Zur Beseitigung

dieses unliebsamen Vorkommnisses wurde die Feuerwehr alarmiert. — An anderen Stellen rissen die Leitungsdrahte, sodaß das Elektrizitätswerk in Kenntnis gesetzt wurde zur Abhilfe der entstandenen Schäden.

— Bei dem gestern ausgetragenen Meisterschaftsspiel Breckerfeld-Brügge hatte das verheerende Wetter den Sportplatz ziemlich aufgeweicht. Die Spielweise wurde dadurch sehr behindert. Ein bedauerlicher Unfall passierte dem Brügger Torwart. Durch verschiedene Umstände kam derselbe so unglücklich zu Fall, daß Dr. Buddeberg ihm die erste Hilfe zuteil werden ließ.

— Der Kriegerverein Breckerfeld hielt am Samstagabend im Vereinslokal Reibert eine gutbesuchte außerordentliche Hauptversammlung ab. Als einziger Punkt der Tagesordnung wurde statutenmäßig der vor kurzem gewählte 1. Vorsitzende Kamerad Otto Mimmerop durch den 1. Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes Herrn Oberstudiendirektor Dr. Hohmann-Hagen formell in sein Amt eingeführt. Herr Dr. Hohmann nahm bei dieser Gelegenheit Veranlassung dem früheren 1. Vorsitzenden des Kriegervereins Erhard Voormann seinen Dank für seine langjährige treue Leitung im Verein in anerkennenswerter Weise auszusprechen. Darauf ergriff Kamerad Mimmerop das Wort in dem er u. a. hervorhob und gelobte die Leitung des Vereins pflichtgemäß und gewissenhaft auszuführen und die Interessen des Vereins nach besten Kräften zu vertreten; er bat die Vereinskameraden um Unterstützung hierzu. Er dankte Herrn Dr. Hohmann für seine bereitwillige Beteiligung an diesem Abend und ebenfalls Herrn Zahnarzt Dr. Schmidt für sein Erscheinen. Anschließend an die außerordentliche Hauptversammlung begann um 8 Uhr eine in allen Teilen gemüthlich verlaufene Familienfeier, wobei auch die Damen der Kameraden nach langer Zeit mal wieder zu ihrem guten Recht kamen. Die Festfolge war sehr abwechslungsreich und unterhaltend. Die Hornmusik des Breckerfelder Musikvereins unter Leitung des bewährten Kapellmeisters Walter Baukloh brachte flotte Märsche, hübsche Overtüren und Potpourri zu Gehör und fanden viel Beifall. Es folgte eine Begrüßungsansprache und Ehrung langjähriger Kameraden durch den Kreisvorsitzenden Herrn Dr. Hohmann. Folgende Kameraden wurden geehrt: Julius Wiemann (Veteran von 1870-71, 84 Jahre alt) erhielt das Kriegervereinsverdienstkreuz 1. Klasse, (die höchste Auszeichnung für langjährige Mitgliedschaft). Wiemann wurde als vorbildliches Mitglied hingestellt. Für 40jährige Mitgliedschaft erhielten untüchlich beschriebene Bilder des Kaiser-Wilhelm-Denkmal auf dem Kyffhäuser die Kameraden: August Lademacher, August Siepmann, Friedr. Brand, Gustav Ad. Hadenberg, Adolf Knippling und Ewald Grebler. Für 25jährige Zugehörigkeit erhielten die Kameraden Johannes Eilers und Albert Varenzinger Ehrenzeichen mit Urkunden. Das Ehrenkreuz 2. Klasse wurde den Kameraden Jakob Kramer, Ernst Kückelhaus, Ernst Eiler, August Siepmann, Heinrich Schwarz und Wilhelm Jsenhardt überreicht. Letztere waren auch lange Jahre Bezirksvorsteher und haben sich als solche gut bewährt. Eine Sängerschar, zusammengesetzt aus Kameraden des Kriegervereins unter der bewährten Dirigenschaft des Hauptlehrers Benninghaus sang mehrere Lieder, die begeistert aufgenommen wurden. Zur Verschönerung des Festes führten junge Damen hübsche Tanzreigen auf die viel Anklang fanden. Ein humorvoller Vortrag „Der Leibgardist von Breckerfeld“ setzte die Lachmuskeln stark in Bewegung. Die Rausen wurden durch gemeinschaftliche Volkslieder ausgefüllt. Leider mußte Herr Dr. Hohmann durch andere Verpflichtungen schon frühzeitig Abschied nehmen, was beiderseitig bedauert wurde. Er hatte es sich aber nicht nehmen lassen vorher noch zwei interessante Vorträge zu halten. Den letzten ließ er mit dem Deutschlandlied ausklingen und wurde unter Begleitung der Musikkapelle vom Publikum kräftig mitgeführt. Der 1. Vorsitzende Kamerad Mimmerop dankte nochmals dem 1. Vorsitzenden des Kreiskriegerverbandes für seine Mithewaltung. Später sprach er allen seinen Dank aus, die bei der Feier mitgewirkt haben. Ein gemüthliches Tänzchen hielt die versammelten Festgäste noch recht lange in gemüthlicher Stimmung. Die Feier nahm einen glänzenden Verlauf.

Neuentade. Raubmord? Seit gestern Abend wird der Manufakturwarenhändler Richard Mülholf von hier



Lloyd-Dampfer „Westfalen“ wird Ozeanflugstation. Der Lloyd-Dampfer „Westfalen“ ist zu einer mehrtägigen Probefahrt in die Nordsee ausgelaufen, bei der eine Erfindung für eine vorübergehende Aufnahme von Flugzeugen an Bord mittels eines Schleppseglers ausprobiert

werden soll. Wenn die Versuche erfolgreich verlaufen, will man die „Westfalen“ als schwimmende Zwischenlandstation für den Luftverkehr über den Südatlantik verwenden.

vermisst. Der Vermisste, der zu seinen Geschäftsfahrten in der Umgegend einen kleinen Driewagen benutzte, hat hat denselben gestern nachmittags an der Straße bei Käsberg (Richtung Langenholtshausen — Amede) unter der Obhut einiger bekannter Straßenanlieger stehen lassen, um sich zu dem etwa eine Wegstunde entfernten Gehöft Vinschede zu begeben. Der Weg dorthin führt durch dichten Tannenwald, und hat der Vermisste sein Ziel nicht erreicht, noch ist derselbe bis jetzt aufgefunden worden. Alle Nachforschungen sind bisher ergebnislos verlaufen und besteht leider die berechnete Vermutung, daß der Vermisste, der auf seinen Fahrten auch Gelder einzukassieren pflegt, einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Zweckdienliche Angaben sind an die Polizeibehörde Neuenrade zu richten.

Sechs Gebäude bei einem Dorfbrand eingäschert. Ein Brand, bei dem sechs Gebäude in Schutt und Asche gelegt wurden, suchte das Dorf Gellentin bei Usedom heim. Mitverbrannt sind erhebliche Erntevorräte und landwirtschaftliche Geräte. Einen Teil des Mobiliars hat man retten können, ebenso das Vieh. Das Feuer soll durch einen Schornsteinbrand entstanden sein.

Hat Daubmann die Wahrheit gesagt?

Der Regimentsverband Reserve 111 für den Heimkehrer. Der Regimentsverband Reserve 111 in Mannheim, dem Oskar Daubmann im Kriege angehört hat, nimmt zu der Angelegenheit Daubmann Stellung. Es heißt darin, Daubmann wünsche selbst eine möglichst baldige und eine möglichst reifliche Klarstellung seines Falles. Daß die Behörden bis heute über Daubmanns Fall schweigen, dürfe man nicht ohne weiteres als seine Verurteilung auffassen. Wer Daubmann den Menschen und Daubmann den Soldaten näher kenne, der glaube an ihn. Dies werde von dem Führer der Reserve 111, Bumiller, namens der Regimentsvereinigung Reserve 111 in aller Öffentlichkeit ausgesprochen. In Schwetzingen erklärte Daubmann, er verlange reifliche Aufklärung seines Falles. Er sei bereit, unter deutschem Schutz nach Afrika zu reisen, um dort Ort und Stelle seiner Gefangenschaft zu zeigen.

Die Reichsregierung wird der französischen Regierung eine neue Note zugehen lassen, in der sie das Protokoll übermittelt, das von der badischen Regierung über den sogenannten Fall Daubmann aufgenommen ist.

Die grundsätzliche Bedeutung des Falles liegt darin, daß, wenn die Angaben Daubmanns richtig wären und er wirklich zehn Jahre lang in französischen Gefängnissen zugebracht hat, die Angabe der französischen Regierung nicht richtig sein kann, wonach deutsche Kriegsgefangene überhaupt nicht mehr

in französischen Gefängnissen vorhanden sind. Selbst wenn aber Daubmanns Angaben richtig sein sollten, könnte es sich nur um einen Einzelfall handeln. Auch die Organisationen der ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen vertreten die Ansicht, daß höchstens einzelne Fälle dieser Art noch vorliegen könnten, daß aber im allgemeinen irgendeine Hoffnung auf die Möglichkeit späterer Rückkehr ehemaliger Kriegsgefangener, die etwa das gleiche Schicksal gehabt haben, wie Daubmann von sich behauptet, nicht gegeben ist.

Furchtbare Rache eines eben Begnadigten.

Nach langjähriger Gefangenschaft den Nebenbuhler erschossen. Eine furchtbare Rache verübte der 35jährige Kaufmann Heinrich Beder aus Halle an der Saale an dem Goldschmied Heinz Buchholz aus Duisburg, von dem er vermutete, daß dieser mit seiner Frau ein Liebesverhältnis unterhalten hatte. Buchholz hatte am 16. August 1927 seine Ehefrau aus Eifersucht auf der Straße in Halle wegen dieses Verhältnisses erschossen. Auch die langjährige Kerkerhaft, die er für diese Tat verbüßen mußte, konnte seiner Rache keinen Abbruch tun. Beder hatte sich im Gefängnis gut geführt und war aus diesem Grunde jetzt begnadigt worden. Er begab sich unverzüglich nach Duisburg, wo er sofort die Adresse seines Nebenbuhlers ausfindig machte. Nach einem kurzen Wortwechsel in der Wohnung des Goldschmieds zog Beder eine Mauserpistole aus der Tasche und schoß Buchholz durch mehrere Schüsse nieder. Der Mann war auf der Stelle tot. Der Täter konnte kurz danach von der Polizei festgenommen werden.

Schlußdienst.

Vermischte Nachrichten vom 11. September.

Der keintlose Schwimmer gibt auf. London. Der keintlose amerikanische Schwimmer Charles Ziebelmann, genannt „Jimmy“, gab seinen Versuch, den Englischen Kanal zu durchschwimmen, infolge ungünstiger Wetterbedingungen auf, nachdem er achzehn Stunden lang im Wasser gewesen war. Er hatte 48 Kilometer zurückgelegt und befand sich etwa 13 Kilometer von der französischen Küste entfernt. Ziebelmann hatte beabsichtigt, den Kanal in beiden Richtungen zu überqueren.

Von einem Einbrecherauto überfahren. Rheda (Westfalen). Nachts wurden zwei Polizeihauptwachmeister, Bölenhans und Grahorst aus Rheda, von einem Einbrecherauto, das aus der Richtung Warendorf kam, auf der Herzebroter Straße unter der Eisenbahnunterführung überfahren und schwer verletzt. Die Insassen des Autos hatten versucht, in Warendorf einen Einbruch zu verüben. Der Polizeihauptwachmeister Grahorst ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. Die Täter sind unerkannt entkommen.

Schriftleitung: Wilhelm Bell, Halber i. Westf.



Haltet mich nicht länger auf,
Denn der Herr hat Gnade
zu meiner Reise gegeben.

Heute früh 7 Uhr nahm der Herr unseren lieben, unvergeßlichen Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Fritz Isenburg sen.

nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im 73. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Fritz Isenburg
Berta Isenburg
Anna Isenburg
Marta Isenburg
Gustav Bockhacker
Lydia Bockhacker
Magdalene Bockhacker.

Hinterste-Berg bei Kierspe,
den 12. September 1932.

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 14. September, nachm. 3 Uhr vom Sterbehaus aus.

Trauerdrucksachen
fertigt schnellstens an
Buchdruckerei Wilh. Bell Jr., Halver.

Hat Ihre Wohnung einen neuen Fußboden-Anstrich nötig?

Dann kommt nur „RAFFINIT“, die gesch. Fußboden-Lackfarbe in Frage!

„Raffinit“ gibt alten abgetretenen Fußböden sofort neues, spiegelglattes Aussehen und trocknet über Nacht glashart auf. In allen Farbtönen erhältlich! 1 Kilo-Dose 1.80 RM.

Alle Sorten Pinsel, sämtliche Artikel zum Anstreichen und für den Hausputz führt in bester Qualität billigst:

Tapetenhaus „Hansa“

Max Müller, Lüdenscheid, Knapperstr. 19/21 am Karlsplatz.
Haltestelle der Omnibuslinien „Mark-Sauerland“ u. „Wupper-Sieg“.

Gewinnauszug
5. Klasse 39. Preussisch-Sächsisch Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

29. Ziehungstag 10. September 1932
In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen
2 Gewinne zu 10000 RM. 145726
12 Gewinne zu 5000 RM. 21291 141215 167673 235583 284268 370016
30 Gewinne zu 3000 RM. 15305 16399 48218 61274 68064 93898
166071 213522 225363 272748 274047 334689 344318 361532 376811
40 Gewinne zu 2000 RM. 923 23175 49465 59068 69299 122455
128921 131695 152891 153516 227280 241685 242895 244571 265892
325340 355605 371903 382111 397812
96 Gewinne zu 1000 RM. 11236 19019 47419 61962 74330 82493
86810 91591 104701 109385 114405 116437 122891 123800 131777
136261 140816 144933 146264 152505 160457 167549 180376 192931
195358 212975 224050 234915 235483 251278 253799 254016 261708
267892 275962 278053 281229 285336 295805 301969 303383 324609
355209 362543 367306 373935 377950 391768
166 Gewinne zu 500 RM. 4835 25970 25985 29326 36251 37442
38544 43019 43950 45615 49635 50642 55278 56576 66766 71229
77394 85850 97731 102332 103230 108062 117611 133134 135052
136447 137740 142569 143270 144273 146222 146832 162791 173440
179200 184572 185091 192863 196830 202226 208151 208588 212060
212768 215145 218942 220245 220581 224356 225845 235290 233377
238820 240690 245223 246456 249756 254366 255440 272593 272842
275533 279135 279315 282274 282634 285114 289683 291446 331739
337310 344674 351120 352496 353274 360113 363537 366763 375156
377688 381774 382959 395594

Im Gewinnrade verbleiben: 2 Prämien je zu 500000, 100
Schlußprämien je zu 3000, 2 Gewinne zu je 50000, 6 zu je
5000, 12 zu je 3000, 26 zu je 2000, 42 zu je 1000, 72
zu je 500, 216 zu je 100, 288 zu je 50, 384 zu je 25, 512 zu je 12, 640 zu je 6, 896 zu je 3, 1152 zu je 1,50, 1536 zu je 0,75, 2048 zu je 0,375, 2688 zu je 0,1875, 3584 zu je 0,09375, 4736 zu je 0,046875, 6144 zu je 0,0234375, 8000 zu je 0,01171875, 10496 zu je 0,005859375, 13728 zu je 0,0029296875, 17984 zu je 0,00146484375, 23648 zu je 0,000732421875, 30976 zu je 0,0003662109375, 40640 zu je 0,00018310546875, 53248 zu je 0,000091552734375, 69696 zu je 0,0000457763671875, 91424 zu je 0,00002288818359375, 119040 zu je 0,000011444091796875, 155904 zu je 0,0000057220458984375, 204480 zu je 0,00000286102294921875, 268672 zu je 0,000001430511474609375, 353696 zu je 0,0000007152557373046875, 466432 zu je 0,00000035762786865234375, 612096 zu je 0,000000178813934326171875, 797184 zu je 0,0000000894069671630859375, 1047040 zu je 0,00000004470348358154296875, 1380480 zu je 0,000000022351741790771484375, 1817600 zu je 0,0000000111758708953859375, 2390400 zu je 0,00000000558793544769296875, 3142400 zu je 0,000000002793967723846484375, 4121600 zu je 0,0000000013969838619232421875, 5392000 zu je 0,00000000069849193096162109375, 7097600 zu je 0,000000000349245965480810546875, 9398400 zu je 0,0000000001746229827404052734375, 12448000 zu je 0,00000000008731149137020263671875, 16569600 zu je 0,000000000043655745685101318359375, 21990400 zu je 0,000000000021827872842550658984375, 29120000 zu je 0,0000000000109139364212750294921875, 38272000 zu je 0,00000000000545696821063751474609375, 50240000 zu je 0,000000000002728484105318757373046875, 65920000 zu je 0,000000000001364242052659388671875, 86400000 zu je 0,00000000000068212102632794432421875, 112800000 zu je 0,000000000000341060513163972212109375, 148160000 zu je 0,00000000000017053025658193610546875, 194880000 zu je 0,0000000000000852651282909677234375, 255920000 zu je 0,00000000000004263256414548386171875, 334880000 zu je 0,000000000000021316282072741930859375, 437600000 zu je 0,0000000000000106581410363709654296875, 579200000 zu je 0,000000000000005329070518168272734375, 764800000 zu je 0,0000000000000026645352590841363671875, 1000000000 zu je 0,0000000000000013322676295420681930859375, 1312000000 zu je 0,00000000000000066613381477103409654296875, 1708800000 zu je 0,0000000000000003330669073855170482734375, 2224000000 zu je 0,0000000000000001665334536927585241474609375, 2908800000 zu je 0,0000000000000000832667268463792621234375, 3817600000 zu je 0,00000000000000004163336342318963106171875, 5008000000 zu je 0,00000000000000002081668171159480530859375, 6550400000 zu je 0,000000000000000010408340855797402654296875, 8592000000 zu je 0,00000000000000000520417042789870132734375, 11280000000 zu je 0,00000000000000000260208521394850663671875, 14816000000 zu je 0,000000000000000001301042606972253318359375, 19488000000 zu je 0,0000000000000000006505213034861659171875, 25592000000 zu je 0,00000000000000000032526065174308295859375, 33488000000 zu je 0,000000000000000000162630325871541479296875, 43760000000 zu je 0,0000000000000000000813151629357739648386171875, 57920000000 zu je 0,000000000000000000040657581467889792421875, 76480000000 zu je 0,0000000000000000000203287907339448962109375, 100000000000 zu je 0,00000000000000000001016439536697244810546875, 131200000000 zu je 0,000000000000000000005082197683472402654296875, 170880000000 zu je 0,00000000000000000000254109884173620132734375, 222400000000 zu je 0,0000000000000000000012705494208681013163972212109375, 290880000000 zu je 0,000000000000000000000635274710434050663671875, 381760000000 zu je 0,00000000000000000000031763735521720253318359375, 500800000000 zu je 0,000000000000000000000158818677608610132734375, 655040000000 zu je 0,0000000000000000000000794093388043050663671875, 859200000000 zu je 0,00000000000000000000003970466940215253318359375, 1128000000000 zu je 0,0000000000000000000000198523347010762663671875, 1481600000000 zu je 0,000000000000000000000009926167350538132734375, 1948800000000 zu je 0,0000000000000000000000049630836752690663671875, 2559200000000 zu je 0,00000000000000000000000248154183763303318359375, 3348800000000 zu je 0,00000000000000000000000124077091881651681930859375, 4376000000000 zu je 0,0000000000000000000000006203854594082589648386171875, 5792000000000 zu je 0,000000000000000000000000310192729704129481930859375, 7648000000000 zu je 0,0000000000000000000000001550963648520647402654296875, 10000000000000 zu je 0,000000000000000000000000077548182426032372109375, 13120000000000 zu je 0,000000000000000000000000038774091213016186054296875, 17088000000000 zu je 0,0000000000000000000000000193870456065078930859375, 22240000000000 zu je 0,0000000000000000000000000096935228032539481930859375, 29088000000000 zu je 0,00000000000000000000000000484676140162697402654296875, 38176000000000 zu je 0,0000000000000000000000000024233807008134872109375, 50080000000000 zu je 0,0000000000000000000000000012116903504067436054296875, 65504000000000 zu je 0,00000000000000000000000000060584517520337182734375, 85920000000000 zu je 0,000000000000000000000000000302922587601685913671875, 112800000000000 zu je 0,00000000000000000000000000015146129380084295859375, 148160000000000 zu je 0,000000000000000000000000000075730646900421479296875, 194880000000000 zu je 0,0000000000000000000000000000378653234502107481930859375, 255920000000000 zu je 0,00000000000000000000000000001893266172510372402654296875, 334880000000000 zu je 0,0000000000000000000000000000094663308625516862109375, 437600000000000 zu je 0,00000000000000000000000000000473316543127584310546875, 579200000000000 zu je 0,00000000000000000000000000000236658271563792152734375, 764800000000000 zu je 0,000000000000000000000000000001183291357818960763671875, 1000000000000000 zu je 0,000000000000000000000000000000591645678909480381930859375, 1312000000000000 zu je 0,00000000000000000000000000000029582283945474019648386171875, 1708800000000000 zu je 0,00000000000000000000000000000014791141972737009824296875, 2224000000000000 zu je 0,0000000000000000000000000000000739557098636850491234375, 2908800000000000 zu je 0,00000000000000000000000000000003697785493184252456171875, 3817600000000000 zu je 0,00000000000000000000000000000001848892746592126228109375, 5008000000000000 zu je 0,0000000000000000000000000000000092444637329606311479296875, 6550400000000000 zu je 0,0000000000000000000000000000000046222318664803157481930859375, 8592000000000000 zu je 0,00000000000000000000000000000000231111593324015789648386171875, 11280000000000000 zu je 0,00000000000000000000000000000000115555796662007894824296875, 14816000000000000 zu je 0,000000000000000000000000000000000577778983310039472402654296875, 19488000000000000 zu je 0,0000000000000000000000000000000002888894916550197362109375, 25592000000000000 zu je 0,00000000000000000000000000000000014444474582750986810546875, 33488000000000000 zu je 0,00000000000000000000000000000000007222237291375049402654296875, 43760000000000000 zu je 0,0000000000000000000000000000000000361111864568750247109375, 57920000000000000 zu je 0,000000000000000000000000000000000018055593228437512357481930859375, 76480000000000000 zu je 0,0000000000000000000000000000000000090277966142187561789648386171875, 100000000000000000 zu je 0,0000000000000000000000000000000000045138983071093780894824296875, 131200000000000000 zu je 0,0000000000000000000000000000000000022569